

«Die weisse Hölle vom Piz Palü», 1929

Stummfilm, Deutschland 1929; Regie: A. Franck und G. W. Pabst; schwarz-weiß, 86 Min.

Kommentar

Der Film erzählt die Geschichte eines jungen Paares, das die Winterferien in den Bergen verbringt. Sie folgen einem von Todessehnsucht getriebenen Mann in die Nordwand des Piz Palü. Dort kam vor Jahren dessen Frau ums Leben, seither geht er, von Schuldgefühlen gepeinigt, ruhelos über «alle Grate und Wände» des verhassten Bergs. Und nun schlägt das Schicksal erneut zu: Die drei geraten in Bergnot. In einer dramatischen Rettungsaktion, bei welcher die Dorfbevölkerung und ein waghalsiger Sportflieger ihr Leben riskieren, können die Bergsteiger der «weissen Hölle vom Piz Palü» entrissen werden.

Die Ausschnitte zeigen typische Elemente dieses Films und des Filmgenres allgemein: Liebe innerhalb der braungebranntem und gutaussehenden Seilschaft, Schönheit und Schrecken der Bergwelt, Bergsteigerei als Leistung zur Überwindung und Bezwingung des Bergs, Gefahr und Tod. «Die weisse Hölle vom Piz Palü» inszeniert den seither viele Bergfilme prägenden zentralen dramatischen Konflikt in Reinkultur: Der Kampf des Menschen gegen die Natur. 1933 veröffentlichte Leni Riefenstahl ein Buch, in welchem sie sogar die Filmaufnahmen als gefährlichen Kampf mit der Natur in überhöhten Tönen schilderte.

Der erste Ausschnitt vom Beginn des Films illustriert die Verliebtheit und das Glück des jungen Paares. Ein befreundeter Kunstflieger wirft eine Flasche Champagner, an einem Fallschirm befestigt, zur Diavolezza-Hütte ab. Der Flieger sollte am Schluss des Films bei der Rettung eine entscheidende Rolle spielen. Beim Piloten handelt es sich um Ernst Udet, einen bekannten Kunstflieger seiner Zeit, der im ersten Weltkrieg zu den erfolgreichsten und wagemutigsten deutschen Kriegspiloten gehört hatte.

Der zweite Ausschnitt entstammt der rückblickenden Erzählung des alten Bergsteigers. Er zeigt den Hergang des Unglücks, das seiner Frau das Leben kostete. Auf euphorische Überheblichkeit und die Missachtung der Warnung des Einheimischen folgt die jähe Wende: Ein Schneerutsch durchtrennt das Seil, die Frau rutscht in eine Gletscherspalte, aus der sie nicht mehr gerettet werden kann. Ein Rettungsversuch schlägt fehl.

Ob dieser Film zur Bündner Geschichte gehört? Zweifellos ist er einer der bekanntesten und besten Filme, der je in Graubünden gedreht wurde. «Die weisse Hölle vom Piz Palü» ist der erste Bergfilm, der Massen von Zuschauerinnen und Zuschauern zu begeistern vermochte. Er hat zur Popularisierung der Bergbegeisterung beigetragen. Gedreht wurde er Film als Stummfilm. Die Musik kam später hinzu.

Problematisch ist der Film wegen dessen Zugehörigkeit zum Filmgenre des deutschen Bergfilms, einer Gattung, die bereits vor der Machtübernahme der NSDAP (1933) in den Händen nationalistischer und nationalsozialistischer Regisseure und Schauspieler lag. Die junge Frau wird von Leni Riefenstahl gespielt. Die Schauspielerin (geboren 1902) begann ihre Karriere in den zwanziger Jahren. Sie war eine der beliebtesten Künstlerinnen der Nazizeit und genoss die besondere Gunst Adolf Hitlers. Als Fotografin und Filmregisseurin bekam sie

den Auftrag, die Olympischen Spiele in Berlin 1936 festzuhalten. Auch an den Parteitagen von Nürnberg filmte sie, wiederum mit grossem technischem Aufwand, und wiederum in einer heroisch-ästhetisierenden Filmsprache, welche Hitlers Machtinszenierungen hervorragend widerspiegelte. Ihre Bewunderung für Hitler verhehlte sie weder damals noch nach dem Krieg.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Daniel Kessler in Band 3. (Kurzfassung)